

GKI 2014

DER JENAER GESCHÄFTSKLIMAINDEX

Zusammenfassung

Die Stimmung der Jenaer Wirtschaft erholt sich deutlich. In diesem Working Paper stellen wir die Ergebnisse der GKI Studie 2014 vor. Der Diffusionsindex GKI bildet in einem 2|3-Modell die Nachfrage nach Gütern und Produktionsfaktoren im Wirtschaftsraum Jena für das Vor- und das laufende Jahr ab. Im Rahmen einer Zeitreihenanalyse diskutieren wir die Schwankungen des GKI der letzten drei Jahren und treffen Prognosen für die einzelnen Komponenten des Index. Wir ordnen zudem die Resultate der diesjährigen Fokusumfrage zur Einführung des Mindestlohns in den Kontext des Jenaer Arbeitsmarktes und die aktuellen volkswirtschaftlichen Debatte ein.

Impressum

Herausgeber:

JenVision e.V. - studentische Unternehmensberatung
Carl-Zeiss-Straße 3
07743 Jena

Autoren:

Kazimir Menzel,
Student der Mathematik (B.Sc.),
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Jessica Suche
Studentin der Wirtschaftswissenschaften (B.Sc.),
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Layout:

Marian Hartwig,
Student der Betriebswirtschaftslehre (M.Sc.),
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	1
2	Gesamtauswertung	2
2.1	Ermittlung	2
2.2	Auswertung	3
2.3	Validität	4
3	Einzelauswertung	5
3.1	Unternehmensstruktur	5
3.2	Auftragslage	5
3.3	Investitionen	6
3.4	Personalentwicklung	7
4	Fokus Mindestlohn	8
4.1	Motivation	8
4.2	Ergebnisse	8
4.3	Bewertung	9

Tabellenverzeichnis

1	Punktwerte	2
2	Entwicklung des GKI seit 2012	3

Abbildungsverzeichnis

1	GKI, Kennzahlentwicklung und Rücklauf im Vergleich	3
2	Faktor- und Jahresvergleich	4
3	Unternehmensgröße und Branchenverteilung	5
4	Geschäftsentwicklung in den einzelnen Branchen	5
5	Investitionsplanungen der Branchen	6
6	Personalplanung im Branchenvergleich	7
7	Mindestlohn, Investitionsneigung und Betriebsausgaben	8

1 Einführung

In diesem Jahr präsentiert JenVision bereits zum vierten Mal den Jenaer Geschäftsklimaindex (GKI). Der GKI bildet die Aussichten des Jenaer Wirtschaftsraums aus Perspektive der Unternehmen ab. Sein Ziel ist die Antizipation der Konjunktur des laufenden Jahres durch eine Erhebung der Komponenten Nachfrage nach Arbeit, Nachfrage nach Investitionsgütern und der Auftragslage. Im Rahmen der Einzelanalysen der Komponenten gestattet der GKI auch Aussagen über die Quellen von Wachstum oder Schrumpfungen zu treffen. Der GKI soll so Investitions- und Strategieentscheidungen unterstützen. Seit letztem Jahr werden außerdem Fragen zu einem Schwerpunktthema erhoben. Nach dem Fachkräftemangel im Jahr 2013 liegt der Schwerpunkt dieses Jahr auf der Einführung eines Mindestlohns.

Die Ergebnisse beruhen auf Telefon- und Emailbefragungen zum Ende des Vorjahres, das bei vielen Unternehmen mit dem Ende des Geschäftsjahres zusammenfällt. Damit soll sichergestellt werden, dass die Einschätzungen möglichst exakt die Unternehmenssituation widerspiegeln.

Die Rücklaufquote betrug 22.5%, d.h. von 400 zufällig ausgewählten Unternehmen antworteten 90 auf die Fragen (Abb. 1):¹

Geschäftsklimaindex

1. Wie viele Mitarbeiter hat Ihr Unternehmen?
2. Wie lange besteht Ihr Unternehmen bereits?
3. Wie beurteilen Sie die aktuelle Auftragslage Ihres Unternehmens?
4. Wie sind Ihre Erwartungen bezüglich der Auftragslage für 2014?
5. Wie beurteilen Sie die akutelle Investitionslage Ihres Unternehmens?
6. Wie sind Ihre Erwartungen bezüglich der Investitionslage Ihres Unternehmens für 2014?
7. Haben Sie im Jahr 2013 Arbeitsplätze geschaffen, konstant gehalten oder abgebaut?
8. Rechnen Sie damit in 2014 Stellen zu schaffen, konstant zu halten oder abzubauen?

Fokus Mindestlohn

1. Wie wird sich der Mindestlohn auf Ihre Investitionsentscheidungen auswirken?
2. Wie wird sich der Mindestlohn auf Ihre Betriebsausgaben auswirken?

¹Die graphischen Darstellungen sind informationstreu. Grenzen der Graphen entsprechen den realen Beschränkungen der Messgrößen. Logarithmische Skalen zeigen abnehmende Grenzeffekte an und stellen die reale Bedeutung einer Änderung dar (Taagepera 2008, Wickham 2009).

2 Gesamtauswertung

2.1 Ermittlung

In einem ersten Schritt werden die Antworten quantifiziert. Jeder Antwort wird dabei ein Punktwert zwischen 1 und 5 zugeordnet, wobei 1 die pessimistischste Antwort anzeigt. Für die 3-stufigen Skalen entfallen die Werte 2 und 4, so dass die Randwerte aller Skalen gleichgehalten werden können ohne die internen Abstände zu verzerren (Tabelle 1).

	Antwort		Punktwert
hervorragend	sehr positiv	geschaffen	5
gut	positiv		4
mäßig	mäßig	konstant gehalten	3
schlecht	negativ		2
sehr schlecht	sehr negativ	abgebaut	1

Tabelle 1: Punktwerte

Der zweite Schritt besteht in der Berechnung Gesamtpunktzahl p_t durch Aufsummieren aller Werte:

$$p_t = \sum_{i,j=1}^n a_{ij} \quad (1)$$

wobei n der Zahl aller eingegangenen Unternehmen und a_{ij} den einzelnen Antwortpunkten der Unternehmen entsprechen. Für dieses Jahr also

$$p_{2014} = \sum_{i,j=1}^{68} = 1515 \quad (2)$$

Im dritten Schritt wird die Kennzahl i_t , der durchschnittliche Punktwert eines Unternehmens gebildet:

$$i_t = \frac{p_t}{n} \quad (3)$$

In diesem Jahr also

$$i_{2014} = \frac{1515}{68} = 22.280 \quad (4)$$

Schließlich wird der GKI-Wert I_t aus der Veränderung von i_t gegenüber der Vorjahreskennzahl i_{t-1} ermittelt:

$$I_t = \frac{i_t - i_{t-1}}{i_{t-1}} \quad (5)$$

Der GKI 2014 liegt also bei

$$I_{2014} = \frac{22.280 - 21.560}{21.560} = 3.350\% \quad (6)$$

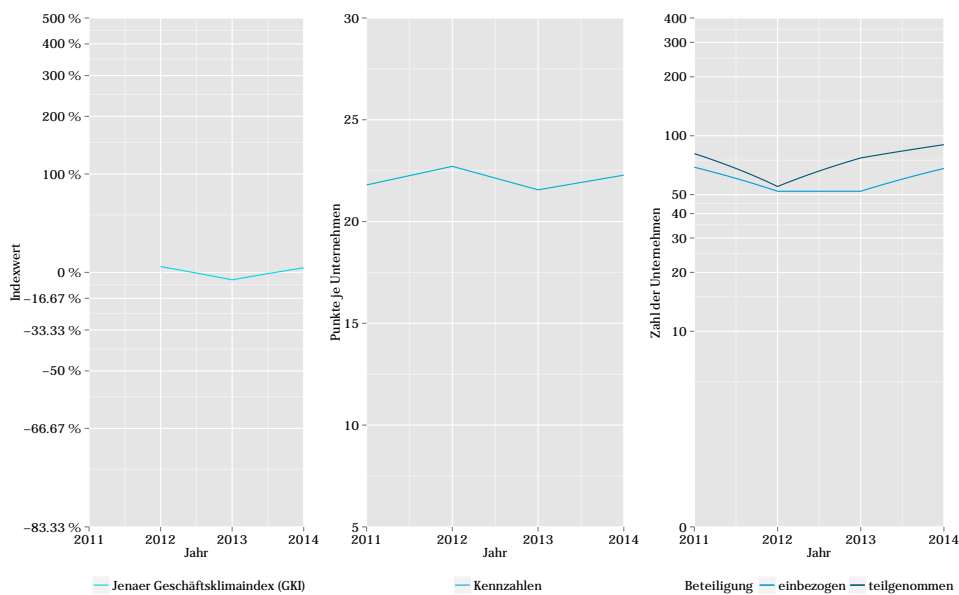


Abbildung 1: GKI, Kennzahlentwicklung und Rücklauf im Vergleich

2.2 Auswertung

Aus Tabelle 2 geht hervor, dass sich das Geschäftsklima gegenüber 2013 deutlich um 8,40 Prozentpunkte verbessert hat. Nach einem Einbruch von 9,30 Prozentpunkten im Vorjahr lässt sich eine spürbare Erholung konstatieren (Abb. 1). Der Vergleich mit der Kennzahlenentwicklung bestärkt diesen Befund. Danach befindet sich die Jenaer Wirtschaft im mittleren Erwartungsbereich.

Jahr	2012	2013	2014
GKI in %	4.200	-5.080	3.350

Tabelle 2: Entwicklung des GKI seit 2012

Betrachtet man die Entwicklung der letzten Jahre, so scheint die 70%-Grenze eine deutliche, wenn auch greifbare, Hürde für den Wirtschaftsraum zu sein. Von einer leichten Überschreitung im Jahr 2012 einmal abgesehen, ist aus Unternehmensperspektive noch Ausschöpfungspotential vorhanden.

Vergleicht man die Beziehung von durchschnittlichen Erwartungswerten zu Beginn des laufenden Jahres mit den Einschätzungen zum Ende, so weichen Erwartungen und Einschätzungen nur wenig voneinander ab (Abb. 2, durchgezogene Linie). Es fällt auf, dass die Erwartungen zur Auftragslage zu optimistisch sind, während sie für Personal- und Investitionsentwicklung allgemein zu zurückhaltend sind. Insbesondere die Bewertung der Personalentwicklung unterliegt starken Schwankungen, während sie in den Erwartungen sehr stabil ist.

In der jährlichen Betrachtung sticht 2012 hervor. In diesem Jahr waren die Erwartungen für alle Faktoren zu optimistisch. Die realisierten Werte lagen zwi-

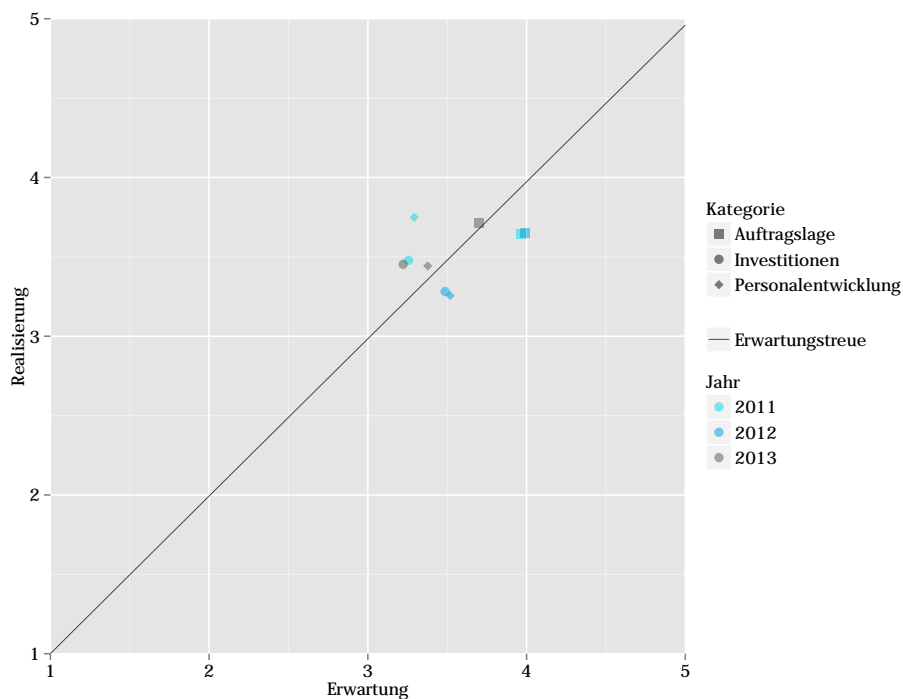


Abbildung 2: Faktor- und Jahresvergleich

schen einem Viertel und einem halben Skalenpunkt unterhalb der Erwartungen (metrisch interpretiert sind das zwischen 6 und 13 %). Erwartungsgemäß ist die Differenz besonders deutlich für die Auftragslage ausgeprägt. Im Gegenzug waren alle Erwartungen für 2013 zu pessimistisch, wobei auch hier die Erwartung an Auftragslage relativ zu den anderen beiden Faktoren sichtbar höher war. Das Jahr 2011 kennzeichnet die weiteste Schere zwischen Erwartungsgenauigkeit von Investitionen und Personal auf der einen und Auftragslage auf der anderen Seite.

Der Einbruch des GKI 2013 könnte daher ein Pendeleffekt sein. Der zu große Optimismus für das Jahr 2012 ließ demnach Unternehmen skeptischer als notwendig in die Zukunft blicken. Im Vergleich wird aber deutlich, dass die Auftragslage in den Jahren 2011 und 2012 konstant blieb, sich im Jahr 2013 auch absolut verbessert hat.

2.3 Validität

Der GKI ist ein Diffusionsindex, der alle Unternehmen gleich gewichtet und daher die Breite eines Konjunkturzyklus misst (Abberger & Nierhaus 2007, 6). Unterschiede zum BIP-Wachstum sind daher zu erwarten.² Da für den Erhebungszeitraum noch keine BIP-Daten vorliegen, kann die externe Validität nicht

²Steigt der Jahresumsatz eines Unternehmens von 3 Mio. auf 3,5 Mio. € und geht der eines anderen Unternehmens von 500 Tsd. auf 400 Tsd. € zurück, wächst das BIP um 11%, der GKI läge dann jedoch bei 0%.

überprüft werden. Der nahezu perfekte Zusammenhang von Erwartungen und Realisierung sowie die geringe Streuung signalisieren zumindest eine hohe interne Validität des Index.

3 Einzelauswertung

3.1 Unternehmensstruktur

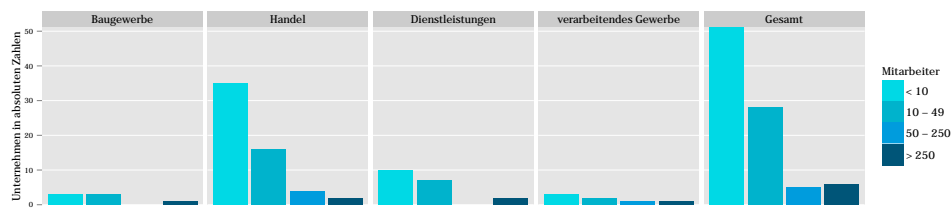


Abbildung 3: Unternehmensgröße und Branchenverteilung

Über 50 der befragten Unternehmen, das entspricht mehr als der Hälfte, haben weniger als 10 Mitarbeiter. Diese sind hauptsächlich im Handel zu finden. Wobei der Handel aber auch den größten Anteil der befragten Unternehmen ausmacht. Immerhin noch etwa 30 Unternehmen haben zwischen 10 und 49 Beschäftigten. Je ca. 5 Unternehmen verfügen über 50 bzw. über 250 Mitarbeiter. Die großen Betriebe stellen die Ausnahme dar, sind aber in jeder Branche vertreten (Abb. 3).³

3.2 Auftragslage

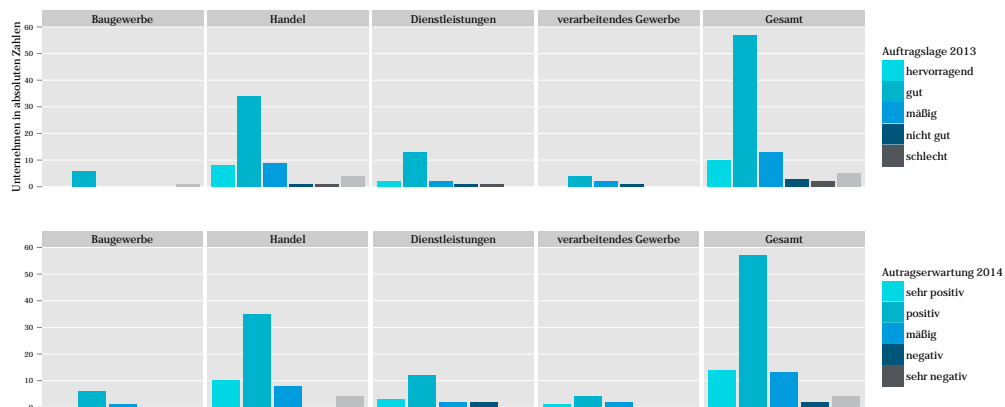


Abbildung 4: Geschäftsentwicklung in den einzelnen Branchen

³Ein leichtes Grau kennzeichnet fehlende Angaben.

Im **Baugewerbe** wurde die Auftragslage in 2013 als durchweg gut eingeschätzt. Die Erwartungen zuvor waren teils besser, teils schlechter, aber im Mittel genauso. Für 2014 sind die Erwartungen positiv bis mäßig.

Der **Handel** versprach in 2012 für 2013 hervorragend bis mäßige Geschäftssituationen. In 2013 zeigte sich dann zum Großteil eine gute Lage. Jedoch gab es auch vereinzelt nicht gute oder gar schlechte Einflüsse. Laut Prognose soll es im kommenden Jahr eine gute Auftragslage geben.

Für einzelne Unternehmen im **Dienstleistungsbereich** war die die Auftragslage besser und für andere schlechter. Insgesamt lässt sich jedoch eine gute Situation verzeichnen. Die Prognose aus 2012 war weitestgehend zutreffend und ist für 2014 sehr ähnlich.

Im **verarbeitenden Gewerbe** waren die Prognose für 2013 noch gut bis hervorragend. Es stellte sich dann aber eine etwas schlechtere Lage ein. Für 2014 hat man wieder etwas optimistischere Erwartungen.

3.3 Investitionen



Abbildung 5: Investitionsplanungen der Branchen

Im **Baugewerbe** gingen die Erwartungen, die 2012 für 2013 getroffen wurden zum Teil noch weit auseinander. Knapp die Hälfte schätzte die Lage als gut ein. 30 Unternehmen wiederum hatten keine guten Erwartungen. Schlussendlich war die Investitionslage jedoch für alle gut bis mäßig. Für 2014 werden ähnliche Erwartungen prognostiziert.

Im **Handel** verlief die Investitionsentwicklung für die meisten Unternehmen gut bzw. mäßig. Ähnlich wurde es zuvor prognostiziert. Für 2014 zeigen sich hauptsächlich positive Erwartungen, welche jedoch von einigen wenigen negativen Erwartungen etwas abgeschwächt werden.

Im **Dienstleistungsbereich** lässt sich ein recht gemischtes Bild erkennen. Zwar verzeichneten die meisten eine gute bis mäßige Entwicklung, jedoch gibt es auch Unternehmen bei denen es nicht gut oder gar schlecht lief. Auf der anderen Seiten existieren auch jene Unternehmen, welche über eine hervorragende Investitionsentwicklung verfügen. Diese Diversität war schon in 2012 abzusehen. Die Erwartungen gingen schon damals weit auseinander und knapp

15 Unternehmen hatten schlechte Erwartungen an die Zukunft. Die aktuellen Prognosen sind ähnlich, jedoch leicht besser.

Das **verarbeitende Gewerbe** wies für 2013 nur gute und mäßige Erwartungen auf. In der Realität zeigten sich viele gute und nur wenige nicht gute Entwicklungen. Für 2014 geht man weitestgehend von positiven und sehr positiven Investitionsentwicklungen aus. Nur wenige Unternehmen haben schlechte Erwartungen.

3.4 Personalentwicklung



Abbildung 6: Personalplanung im Branchenvergleich

Im **Baugewerbe** wollen die meisten Unternehmen ihre bisherigen Stellen konstant halten, so wie sie es zum Großteil im letzten Jahr taten. Auch neue Stellen wurden in geringem Umfang geschaffen. Die im Vorjahr leichte Tendenz Stellen zu kürzen, konnte in unserer Befragung aber nicht bestätigt werden.

Die Unternehmen im **Handel** hielten die Stellen weitestgehend konstant oder schufen in geringerem Umfang neue. Dennoch ist der Handel der einzige Sektor, der auch Stellen abbaute. Die Erwartungen für das laufende Jahr sind leicht besser als 2013.

Der **Dienstleistungssektor** hielt entsprechend der Vorjahrespläne die meisten Stellen konstant, mit geringem Zuwachs. Insbesondere mussten keine Stellen abgebaut werden, wie zu Beginn des Jahres befürchtet. Dieser Ausblick bleibt stabil.

Im **verarbeitenden Gewerbe** gab es sogar die Tendenz mehr Stellen zu schaffen, als zu halten. Diese Prognose konnte nicht vollständig erfüllt werden. Zwar wurden Stellen geschaffen, und auch keine abgebaut, aber die konstant gehaltenen Stellen überwiegen.

Insgesamt konnten die meisten Stellen gehalten werden. Einige neue konnten geschaffen werden und nur wenige mussten weichen. Die Prognose für 2014 orientiert sich sehr stark an den Werten, die sich das ganze Jahr über gezeigt haben. Große Veränderungen sind daher nicht abzusehen.

4 Fokus Mindestlohn

4.1 Motivation

Das Sonderthema des diesjährigen GKI ist die Einführung des Mindestlohns. Wahlkampf und Formierung der großen Koalition haben im letzten Jahr ein in Deutschland ungewohntes Thema an die Spitze der politischen Aufmerksamkeit gespült. Grundbedingung der SPD für die Zusammenarbeit mit der CDU, von letzterer bereits zuvor kaum abgelehnt, soll der Mindestlohn bis zum Sommer gesetzlich verankert werden.

Gerade die ostdeutsche Wirtschaft gilt als besonders anfällig für die mit dem Mindestlohn verbundenen Kostensteigerungen. Kritiker aus Wissenschaft und Wirtschaft befürchten deshalb gerade hier starke Nebenwirkungen. Um der Sache aus Unternehmenssicht auf den Grund zu gehen, ergänzten wir den GKI um Fragen zu den Auswirkungen des Mindestlohns auf Betriebsausgaben und Investitionsneigung.

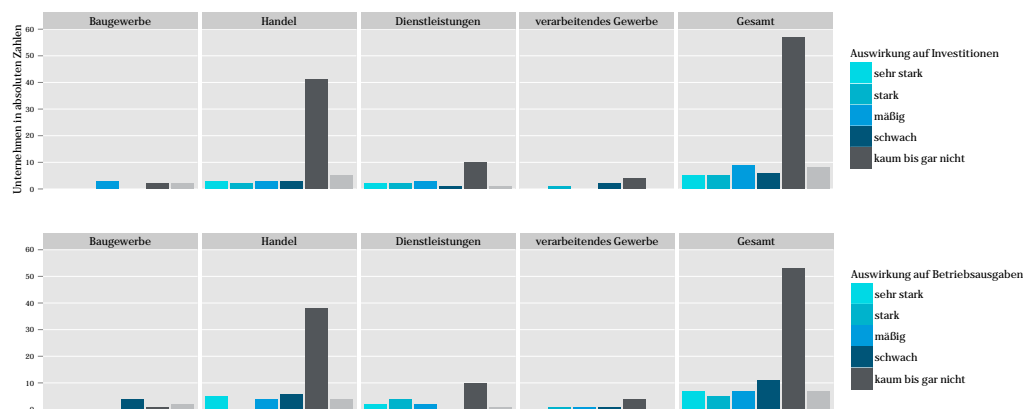


Abbildung 7: Mindestlohn, Investitionsneigung und Betriebsausgaben

4.2 Ergebnisse

Insgesamt ist auffällig, dass wenige Unternehmen weder Auswirkungen auf Investitionen noch auf Betriebsausgaben angeben. Dies deutet daraufhin, dass viele Unternehmen bereits Löhne oberhalb der Mindestlohngrenze von 8,50 € zahlen und somit kaum betroffen sind.

Ausnahmen finden sich vor allem im Handel und im Dienstleistungsgewerbe. Hier wurden vereinzelt starke Auswirkungen und beispielhaft Mitarbeiterentlassungen genannt.

Ein Vergleich mit den Personalerwartungen für 2014 auf (Abb. 6) bestätigt den Befund. Während der Trend Stellen zu halten bzw. zu schaffen stark ist, finden sich in Handel- und Dienstleistungssektor auch Unternehmen, die planen Arbeitsplätze zu reduzieren. Im Gesamtbild erscheint es allerdings wenig plausibel Mitarbeiter zu entlassen, da für 2014 gute Erwartungen für die Auftragslage bestehen (Abb. 4).

4.3 Bewertung

Dass erstaunlich viele Unternehmen keinerlei Auswirkungen befürchten, mag zunächst überraschen. Die deutschlandweit zweithöchste Zahl hochqualifizierter Beschäftigter (Brede & Hartwig 2013) dürfte entscheidend zu diesem Ergebnis beitragen, denn in dieser Gruppe liegen die Löhne bereits deutlich über dem Mindestlohn.

Jüngste Forschungsergebnisse zu den Effekten von Mindestlöhnen suggerieren jedoch einen zweiten, höchst interessanten Schluss (Meer & West 2013, 2–3):

Einerseits scheinen die Befürworter des Mindestlohns recht zu behalten. Beeinflusst doch die Einführung eines Mindestlohns den Ist-Zustand eines Arbeitsmarkts kaum (Meer & West 2013, 4). Andererseits bricht das Stellenwachstum in der Folge deutlich ein. Dieses Phänomen der "ungeborenen Jobs" maskiert die nachteiligen Effekte der Mindestlöhne (Meer & West 2013, 20–21). Die Ergebnisse unserer Umfrage könnten also auch in dieses Bild passen. Es besteht die Gefahr, den letzten Punkt angesichts der scheinbar erfreulichen Resultate zu übersehen.

Literatur

- Abberger, Klaus & Wolfgang Nierhaus. 2007. "Das ifo Geschäftsklima: Ein zuverlässiger Frühindikator." *ifo Schnelldienst* 60(05):25–30.
- Brede, Anna-Lena & Marian Hartwig. 2013. "Fachkräftemangel – White Paper zur Aktualität der Thematik mit Fokus auf die Region Jena." *JenVision Working Papers* (1):1–6.
- Meer, Jonathan & Jeremy West. 2013. *Effects of the Minimum Wage on Employment Dynamics*. Technical report National Bureau of Economic Research.
- Taagepera, Rein. 2008. *Making Social Sciences More Scientific: The Need for Predictive Models*. Oxford University Press, USA.
- Wickham, Hadley. 2009. *ggplot2: Elegant Graphics for Data Analysis*. Springer Publishing Company, Incorporated.

UNSERE VISION:

WISSENSCHAFTSWIRTSCHAFT

WWW.JENVISION.DE

WWW.WISSENSCHAFTSWIRTSCHAFT.DE

JenVision e.V. - studentische Unternehmensberatung | Carl-Zeiss-Straße 3 | 07743 Jena

